

waltung, den Artushof, das Handwerk mit seinen Meistern, Gesellen und Lehrlingen und die Organisation der Zünfte, Hauswirtschaft und Gesinde, tugendhafte Bürgersfrauen und Dirnen, Familienfeierlichkeiten, die Speisen der Armen und Reichen, die Danziger Mode, Krankheit und Tod, das Wohlfahrtswesen, Angeklagte und Bettler, die Erziehung der Jugend, die Vergnügungen der Danziger, das Theater, die Architektur des „Venedig des Nordens“, die Gelehrten und Wissenschaften sowie die Mentalität des „civis Gedanensis“, der aufgrund seines Strebens nach Erfolg und Reichtum andernorts nicht beliebt war.

Stefan Hartmann

*Hans Viktor Böttcher: Die Freie Stadt Danzig. Wege und Umwege in die europäische Zukunft. Historischer Rückblick, staats- und völkerrechtliche Fragen. (Forschungsergebnisse der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht, Bd. 23.) Verlag Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Bonn 1995. 464 S., 8 Ktn., 1 Abb. — Nach einem geschichtlichen Rückblick gibt der Jurist im zweiten Abschnitt, der die Zeit von der Abtrennung der Stadt vom Deutschen Reich bis nach 1945 behandelt, eine detaillierte rechtliche Würdigung der Lage Danzigs. Dabei untersucht er auch die Verantwortung für Danzig und die Danziger nach 1945, wobei er die Verantwortung der Kriegsbeteiligten, der Vereinten Nationen, der Bundesrepublik Deutschland und Polens deutlich macht. Dem Vf. geht es nicht um Revision oder Nationalismus, sondern um die Beseitigung eines möglichen Konfliktherds im zusammenwachsenden Europa. Der umfangreiche Anhang enthält wichtige Dokumente zur Geschichte Danzigs im 20. Jh. vom Vertrag von Versailles bis zur Wahlordnung des Rates der Danziger von 1970. Es folgen ein Kartenteil, ein umfangreiches Literaturverzeichnis sowie ein Personen- und Sachregister.*

Klaus Bürger

*Gerhard Kling: Das Territorium der Stadt Elbing und die Elbinger Hospitalgüter bei der Preußischen Landesaufnahme von 1772/73. Bd. 1: Die Ortschaften der Elbinger Höhe. Bd. 2: Die Ortschaften der Elbinger Niederung. (Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e. V., 83/1/2.) Hamburg 1995–1996. XXXIII, 367 S.; XXI, 378 S. — Die Veröffentlichung liefert eine getreue Abschrift der Landesaufnahme (Kontributionskataster) für den Bereich des Elbinger Territoriums (nach 1772 sog. Amt Elbing). Als Textgrundlage wurden die im GSTa Preußischer Kulturbesitz in Berlin liegenden Abschriften aus den 1770er Jahren (II. HA Generaldirektorium Westpreußen und Netzedistrikt, Tit. XCIII Kontributionskataster, Nr. 8, 9 sechs Volumina) benutzt. Es ist der erste Versuch, einen geschlossenen Teil der Landesaufnahme auf Basis der Quellen des 18. Jhs. zu veröffentlichen. Die Originale aus dem Staatsarchiv Danzig (Gdańsk) sind zumeist verschollen, nur zufällig sind zwei Volumina zur Elbinger Höhe (Nr. 9) im Archiwum Państwowe Gdańsk erhalten. Die von vereidigten Schreibern angefertigten Abschriften (= Reinschriften) gelten als zuverlässig, es fehlen jedoch die den Originalen beiliegenden Abschriften der Privilegien der Eigentümer. Leider wurden die erhaltenen Originalvolumina vom Bearbeiter nicht berücksichtigt, so daß die Frage nach Vollständigkeit und Zuverlässigkeit der Abschriften nicht entschieden werden kann. — Die Veröffentlichung ist für den Regional- und Familienhistoriker interessant, zumal die Bände durch ein Verzeichnis der Orts- und Personennamen erschlossen werden. Die Landesaufnahme enthält a) einen Nutzungsanschlag, b) einen Fragebogen („Indaganda“) zu den wirtschaftlichen Verhältnissen, c) eine Tabelle von Bevölkerung und Viehstand, d) eine Consignation der Haushaltsvorstände, e) ein Wirtschaftsgutachten („Aufnahme“) und f) die Festsetzung der Kontribution. In der von Reinhold Heling verfaßten Einleitung ist die Literatur zum Quellenwert und zur Überlieferung genannt. Zu einigen umstrittenen Fragen erlaubt die Publikation Aussagen, so insbesondere zur Qualität der Landesaufnahme: Obwohl die Ortskenntnis der preußischen Beamten durch die langjährige Anwesenheit eines Intendanten im Elbinger Territorium und die Kenntnis der Abgaben gut war und die deutschsprachige Bevölkerung keine Sprachprobleme aufwarf, waren in der Elbinger Niederung sehr hohe Steueransetzungen, Prägravations-Beschwerden der Einwohner und Begehungen durch eine Beschwerdekommision häufig. Dies ging auf die*

fehlenden Wasserbaukenntnisse der Beamten zurück, die die häufigen Überschwemmungen und Ertragsminderungen nicht ausreichend berücksichtigten. Insbesondere zur wirtschaftlichen Situation der Bevölkerung kann die Publikation neue Aufschlüsse bieten.

Hans-Jürgen Bömelburg

*Herzog Albrecht von Preußen und Livland (1525–1534). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten. Bearb. von Ulrich Müller (Veröff. aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 41.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien 1996. VIII, 609 S. (DM 148,—.)* — Im Rahmen der systematischen Edition des Herzoglichen Briefarchivs (HBA), das als Teil des Historischen Staatsarchivs Königsberg im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin-Dahlem liegt, hat Ulrich Müller einen Band vorgelegt, der den Schriftwechsel des Herzogs in Preußen, Albrecht von Brandenburg-Ansbach, mit Livland erschließt. (Einen Überblick über das gesamte Projekt bietet die Rezension von Benninghoven in: ZfO 43 [1994], S. 107 ff.) Die zeitlichen Grenzen des Bandes setzen der Krakauer Vertrag von 1525 und der Landtag von Fellin im Jahre 1534. Erschlossen werden in Regestenform 589 Schriftstücke aus der Livlandabteilung HBA D, ergänzt durch Überlieferungen aus den Ostpreußischen Folianten. Geographisch durchmessen die Regesten Europa von Moskau bis Köln, von Neapel bis Stockholm. Ebenso groß ist die soziale Kluft zwischen den erfaßten Personen, von Kaiser und Königen bis hin zu bischöflichen Dienern und Botenjungen. Dies zeigt den Umfang des herzoglichen bzw. des im herzoglichen Archiv überlieferten Briefwechsels und ist zugleich ein Spiegel seiner thematischen Vielfalt. Der vorliegende Band wird für Arbeiten zur Geschichte Livlands im 16. Jh. ein unschätzbares Hilfsmittel sein, gibt er doch (u. a.) Einsicht in die Entstehung der Öselischen Bischofsfehde. Ein ausführliches Orts- und Personenregister gewährleistet dem Benutzer zudem einen guten Zugriff auf das dargebotene Material.

Georg Michels

*Dietmar Albrecht: Wege nach Sarmatien. Zehn Tage Preußenland. Orte, Texte, Zeichen. Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1995. 315 S., 44 Abb. (DM 39,80,—.)* — Eine zehntägige Reise durch das Preußenland führt Albrecht durch die heutigen Staaten Polen, Rußland und Litauen. Er will erinnern an „Vergessene Landschaften, vergessene Menschen, vergessene Geschichte ...“ (S. 7). Mit vielen, zum Teil recht langen Textauszügen von Größen der Vergangenheit und der Gegenwart illustriert er seinen Reisebericht. Er will alles, was gewesen ist, wieder zum Leben erwecken, um so das Vergangene zu einem Teil der Gegenwart werden zu lassen. Dadurch hofft er einen Beitrag dazu leisten zu können, daß die heutigen Bewohner des Preußenlandes die Vergangenheit dieses Gebiets bewußt annehmen, sich mit ihr identifizieren und so der Gefahr des Chauvinismus entgehen. Es ist zu hoffen, daß er sein Ziel erreicht.

Klaus Bürger

*Norbert Kasperek: Prusy Wschodnie w polskiej myśli politycznej lat 1795–1847. [Ostpreußen in der polnischen politischen Meinung der Jahre 1795–1847.] (Rozprawy i Materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, Nr. 144.) Verlag Komitet Badań Naukowych. Olsztyn 1995. 176 S.* — Seit der dritten Teilung 1795 nahm das Interesse in Polen für den nördlichen Nachbarn Ostpreußen zeitgleich mit der Formierung einer modernen politischen Nationalbewegung zu. Der Allensteiner Historiker Norbert Kasperek beschreibt in seiner Dissertation die Bedeutung Ostpreußens im polnischen politischen Bewußtsein in der ersten Hälfte des 19. Jhs. Nach 1795 bis in die napoleonische Zeit hinein war insbesondere die ermländische Frage in Polen noch stark im Bewußtsein verankert, so daß es nach wie vor Ambitionen auf die Inkorporation Ermlands in einen wiederherzustellenden polnischen Staat gab. Spannend ist gerade die zeitliche Kongruenz mit der Blütezeit polnischer nationaler Literatur in der Romantik. Diesem Aspekt widmet K. ein eigenes Kapitel, in dem er die Stellung Ostpreußens in der zeitgenössischen polnischen Belletristik und Historiographie untersucht. Ostpreußen spielte auch in den polnischen Emigrantenkreisen,